Heroes Unite

Von KeyblademasterKyuubi

Kapitel 6: Kapitel 6

„Titans an Tower!“ meldete sich Robin einen Tag später. „Ankunft in Jump City in Kürze!“ Während des Rückflugs hatten sie nicht viel geredet. Selbst Danny mit seinen Eltern nicht. Er wollte alle Fragen beantworten, wenn sie ihre Ruhe hatten, nicht während des Fluges und wenn er wirklich auf alle Einzelheiten eingehen wollte, dann wollte er sich dafür Zeit nehmen.

Am Horizont kam bereits das große, T-förmige Gebäude in Sicht. Der sichere Hafen. Das Schiff legte die verbleibende Strecke schnell zurück und der Turm wuchs mehr und mehr in den Himmel, ehe die Titans die Triebwerke drosselten und sanft auf der senkbaren Platte aufsetzten, die sich kurz darauf hinab in die Erde senkte. Hinab durch den langen Tunnel in den Hangar des Schiffes.

Jake und Danny entstiegen ihren Cockpits und halfen den Fentons aus den ihren. „Willkommen im T-Tower!“ sagte Cyborg mit Stolz, als alle wieder auf festem Boden standen. Danny wandte sich an seine Familie. „Die Titans nahmen uns auf, als wir auf der Flucht waren.“ sagte er. „Zuvor wussten wir nicht, wie weit und wohin wir noch reisen sollten, aber sie gewährten uns Asyl hier in ihrem Turm.“

„Und nun auch euch.“ fügte Starfire glücklich hinzu. Sie freute sich wohl am meisten, das die Familie wieder zu einander gefunden hatte. Die Gruppe verließ den Hangar und eine Aufzugsfahrt später wurden sie von Trixie, Spud, Tucker und Sam in der Zentrale begrüßt. „Willkommen zurück!“ riefen sie ihnen entgegen. Neugierig sahen sich die Fentons um. Auf dem riesigen Bildschirm war immer noch ein Bild der Einrichtung zu sehen, aus der man sie heraus geholt hatte. „Ohne sie“ sagte Danny „hätten wir euch nie retten können!“ und klopfte Tucker und Spud auf die Schultern. „Sie haben für die Ablenkung und das Abschalten der Sicherheitssysteme gesorgt. Das beste Hacker-Team, das ich kenne!“

„Wir können euch gar nicht genug danken!“ sagte Maddie. „Auf ewig stehen wir in eurer Schuld!“

„Helden kämpfen immer für die Gerechtigkeit!“ sagte Beast Boy. „Und Menschen einzusperren, weil deren Sohn Superkräfte hat, die die Regierung nicht akzeptieren will ist nicht richtig!“

„Wenn sie wüssten, das ich nicht alleine bin“ sagte Danny und warf aus den Augenwinkeln einen Blick auf die Titans. „dann wäre kein Superheld mehr sicher.“

„Dort draußen gibt es viel mehr Superhelden, als ihr glauben mögt.“ sagte Robin. „Im Titan Netzwerk sind viele Helden registriert. Alle, die einen Communicator besitzen zählen dazu!“ Dabei zog jeder der originalen Titans seinen Communicator hervor. Jake und Danny zogen den ihren ebenfalls hervor und blickten darauf. Alle Teen Titans, egal, wo sie auf der Welt auch leben mochten, waren eine Einheit. Eine Familie. Danny

hatte den vergangenen Tag nur einen Teil seiner Familie gerettet. Ohne es zu wissen, hatte seine Familie viele neue Mitglieder dazu gewonnen. Mitglieder, von denen er die meisten noch nicht einmal kannte und jedes Familienmitglied war für ein anderes in Not da. Das wurde ihm jetzt erst bewusst. Er war nicht länger ein Solo-Held. Er war Teil eines großen ganzen geworden! Damals hätte er sich so etwas nie träumen lassen.

Er blickte in ihre Gesichter. Sie würden da sein, wenn er Hilfe brauchte. Wenn sich ein Geist als schwerer zu bezwingen als für ihn allein heraus stellte. Ein lächeln stahl sich auf sein Gesicht, als er auf die Titans zu ging und seinen Communicator ausstreckte. „Einer für alle!“ sagte er. Jeder der Titans und auch Jake legten ihren Communicator an den Dannys. „Und alle für einen!“

Die Fentons, die dahinter standen, wischten sich Tränen aus den Augen. Es war rührend mit anzusehen, wie sehr junge Helden für einander da waren. Vor allem als Eltern und Geschwister für den eigenen Sohn und Bruder und obwohl Sam, Tucker, Spud und Trixie keinen Communicator besaßen, so wusste jeder, das sie dazu gehörten. Sie bildeten jeder ein eigenes Team und ein Team brauchte nur einen Communicator.

Doch eine Sache blieb in der Luft hängen. Man musste das Wissen über Dannys geheime Identität immer noch aus den Köpfen der Welt löschen. Ansonsten könnte er mit seiner Familie nie nach Hause zurück kehren und das war der Teil, in dem der mysteriöse Fuchs ins Spiel kam. Aruku.

„Wo ist Aruku?“ fragte Danny.

„Auf dem Dach.“ sagte Sam. „Sich den Mond ansehend.“

„Ich gehe zu ihm.“ sagte Danny. „Er hat versprochen, meine geheime Identität aus den Köpfen der Welt zu löschen. Bevor das passiert ist können meine Familie und ich nie nach Hause zurück kehren!“ Kurz darauf wurden blaue Augen grün und schwarzes Haar weiß, als Danny auch schon senkrecht durch die Decke davon schwebte.

Der Fuchs saß, die Beine über die senkrecht abfallende Kante des Turms geschwungen dort und blickte in den großen, bleichen Vollmond. „Ich sehe, ihr seid erfolgreich gewesen.“ sagte er ohne sich umzudrehen und bevor Danny sich bemerkbar machen konnte. „Ja... Wir haben es geschafft, sie zu retten!“

„Dann bleibt jetzt nur noch eines.“ sagte der Fuchs als sich Danny neben ihm nieder lies. „Ich werde die Erinnerungen an deine wahre Identität aus dem Gedächtnis der Welt löschen. Kein einziger Beweis wird überleben.“ Er senkte den Kopf und blickte Danny an. „Weißt du... ich existiere schon seit gefühlten Ewigkeiten.“ begann er. „Kitsune, die ein solches Alter wie ich erreicht haben sind sehr, sehr selten. Für gewöhnlich... ist bei neun Schweifen Schluss. Dann sind wir auf dem Höhepunkt unserer Mächte. Doch in sehr seltenen Fällen... kann es passieren, das ein zehnter Schweif wächst. Neben mir ist das seit unserer Entstehung nur vier weitere male passiert. Doch mit dem zehnten Schweif kommt auch große Macht und Verantwortung.“ Aruku schwieg eine Weile während er sich wieder dem Mond zuwandte. „Wir sind dafür verantwortlich, das die Welt im Gleichgewicht bleibt. Wir sind Hüter des Friedens und der Gerechtigkeit.“ Danny verstand, was er sagen wollte. „Und auf dir lastet ein großer Druck.“ sagte er. „Der Druck, alles gerade biegen zu müssen, was wir Menschen verzapfen.“ Der Fuchs nickte.

„Und... ich habe bereits einmal versagt. Nein, mehrere male. Mir ist es nicht gelungen, die Kriege zu beenden. Es herrschte zu viel Hass in den Herzen der Menschen. Zu viel

Kriegslust und Ignoranz und es ist schwierig durch diese Wälle an Missgunst und negativer Energie zu dringen. Selbst mit meinen Kräften. Das mag bei einzelnen Personen vielleicht funktionieren... Aber bei Millionen an hasserfüllten Menschen... versagt auch ein Wächter wie ich und das bedeutet nur eines: Selbst ich brauche Hilfe dabei, die Welt ein klein wenig zu reinigen.“ Er sah Danny wieder an. „Ich mag in der Lage sein, die Gedächtnisse der gesamten Welt zu verändern. Doch entferne ich eine Erinnerung ergibt sich immer eine neue, gut oder schlecht, die diese Lücke füllt.“

„Niemand kann die Welt wirklich reinigen.“ sagte Danny. „Kriege kann man nicht verhindern. Aber wir können dafür sorgen, das sie ein Stück besser wird, indem wir unser bestes geben!“ Er zog den Communicator, den Robin ihm gegeben hatte aus seiner Tasche und hielt ihn Aruku hin. „Ich bin nicht Robin und mir steht es eigentlich nicht zu, aber ich denke, wenn wir zusammen arbeiten und uns gegenseitig helfen, dann können wir die Welt wenigstens ein Stück besser machen.“ Aruku blickte ihn an. „Niemand kann alles. Scheitern gehört dazu. Du hast dein bestes versucht, so viel gutes zu tun wie du kannst und jetzt ist es an uns, dir dabei zur Hand zu gehen! Wie ein Team!“ Er lächelte ihn an. Aruku blickte von dem Communicator zu Danny und zurück, ehe er ihn Danny aus der Hand nahm. „Stellvertretend für Robin heiße ich dich bei den Teen Titans willkommen.“ sagte Danny. „Und ich bin sicher, Robin ist der selben Meinung. Helden müssen zusammen halten und wenn du Hilfe benötigst, dann sind wir zur Stelle!“ Aruku schien es die Sprache verschlagen zu haben. „Ihr Menschen seid wahrlich wunderliche Geschöpfe.“ sagte er dann. „Ich werde immer für euch da sein, das verspreche ich!“ Er erhob sich. „Du solltest lieber wieder rein gehen.“ sagte er. „Ich werde meinen Zauber über die gesamte Welt legen, aber diesen Turm verschonen. Als begib dich lieber in Sicherheit bevor du vielleicht sogar vergisst, wer du bist.“ Danny wollte erst gar nicht daran denken und er stand auf. „Ich danke dir für das, was du tust.“ sagte er und glitt durch das Dach wieder hinab in den Turm.

Aruku stand noch eine Minute da und blickte in den Mond, dann schwebte er hinauf. Höher und höher bis hinauf in die Stratosphäre. Über ihm glitzerten die Sterne in der Weite des Alls und unter ihm lag der grün-blaue Planet. Eine goldene Aura begann sich um Aruku zu bilden und seine Augen in einem eisigen Blau zu glühen. Seine zehn Schweife schwangen hin und her, während er, eine uralte Zauberformel murmelnd die klauenbewehrten Hände hob. Sein Mantra wurde schneller und schneller. Immer mehr Energie wurde freigesetzt. Ein leuchtend goldener Schleier begann sich über die Erde zu spannen bis er sie gänzlich einhüllte.

Immer mehr antike Worte entflohen Arukus Maul. Es fiel Danny Name. Aus dem goldenen Schleier begannen leuchtend goldenen Funken auf die Erde hernieder zu regnen und sich von selbst ihr Ziel zu suchen. Jeder Mensch wurde von einem der goldenen Funken berührt und eine Erinnerung begann aus ihren Köpfen zu verblassen. Bildliche Nachweise, Steckbriefe und andere Hinweise auf die geheime Identität des Geisterjungen wurde zunehmend durchscheinender und löste sich auf, als hätte seine Existenz einfach aufgehört, während die goldenen Funken weiterhin hernieder regneten wie Milliarden an Glühwürmchen. Druckpressen auf denen die neusten Nachrichten auf ihren Druck warteten verloren bestimmte Artikel und hinterließen freie Stellen, an denen diese zuvor gesessen hatten. Die Welt vergaß. Sie vergaß die wahre Existenz des Geisterjungen von Amity Park. Sie vergaß dessen Flucht und sie vergaß ihren Groll auf ihn. Alles wurde auf Anfang zurück gesetzt. Der Geisterjunge existierte weiterhin in ihren Erinnerungen, aber nicht als flüchtiger böser Geist, sondern als der Held, der für das Gute kämpfte.

Das Mantra verebbte, Aruku lies die Hände sinken. Der goldene Schleier zerstreute sich in Milliarden goldener Funken die zusammen mit den restlichen zur Erde nieder segelten und dort, wo sie auf Erde trafen zierliche goldenen Blüten sprießen ließen, die im Mondlicht geheimnisvoll schimmerten. Aruku blickte hinab auf die Erde und schwebte wieder hernieder. Zurück zu dem T-förmigen Turm, den er verschont hatte. Sie alle standen am Fenster und hatten dem Lichterregen zugeschaut und sie warteten auf seine Rückkehr. Sanft blieb Aruku vor dem Fenster schweben. „Es ist vollbracht!“ sagte er. „Die Welt hat vergessen. Der Geisterjunge von Amity Park existiert in ihren Köpfen wieder als der mysteriöse Held, der für das Gute kämpft.“

„Ich schulde dir wirklich viel!“ sagte Danny. „Ohne dich hätte ich nie wieder eine Chance bekommen nach Hause zurück zu kehren!“ Ein lächeln teilte die Schnauze des Fuchses. „Eine Pfote wäscht die andere.“ sagte er und wandte sich dann an Jake. „Die Welt hat auch deine Sichtung vergessen.“ sagte er. „Doch solltest du dich deinen Vorgesetzten stellen und tun, was du tun musst.“ Jake stellten sich die Nackenhaare auf, als er an den Weltdrachenrat dachte. Wenn alles schief lief, dann konnte er seinen Drachenkräften Lebewohl sagen. Würde er es schaffen, sie zu überzeugen? Danny legte ihm die Hand auf die Schulter. „Ich werde mit dir gehen.“ sagte er. „Was? Das kannst du nicht!“ rief Jake aus. „Vergiss nicht, du hast mir gesagt ich bin Teil der magischen Gemeinschaft. Du hast mir geholfen, ich helfe dir. Wir sind Freunde und wir sind ein Team. Du hast deine Kräfte für mich und meine Familie aufs Spiel gesetzt und jetzt ist es an mir das selbe für dich zu tun!“

„Danny...“ flüsterte Jake. „Du kennst den Weltdrachenrat nicht... Sie sind diejenigen, die über alle anderen Drachen gebieten und sie sind die, die entscheiden, ob ein Drache weiterhin seine Kräfte behalten und seinem Land dienen darf oder nicht... Sie haben mir schon einmal meine Kräfte genommen als ich an Halloween Menschen und magische Wesen zusammen gebracht habe, damit wir magischen Wesen uns wenigstens einmal im Jahr nicht verstecken müssen und noch einmal werden sie mir bestimmt nicht verzeihen!“

„Dann muss ein anderes magisches Wesen ihnen eben erklären das du deine Pflichten als magischer Beschützer nicht verletzt hast sondern eine magische Kreatur, die deine Hilfe am meisten brauchte, nicht im Stich gelassen hast.“

„Aber...“ Er blickte die Titans an. „Ich habe ihnen meine wahre Form gezeigt und sie haben nicht vergessen!“

„Ich weiß nicht von welcher Form du redest.“ sagte Cyborg und zwinkerte ihm zu. Jake sah von ihnen zu Danny. „Ich... ich...“ Seine Fäuste zitterten. „Wir bringen sie schon dazu deine Tapferkeit und Loyalität anzuerkennen!“ sagte Danny. „Und selbst wenn sie dir deine Kräfte nehmen bleibst du weiterhin ein Held. Du hast es oft genug bewiesen.“

„Ein Held und ein Titan.“ bestätigte Robin. „Ob mit oder ohne Kräfte.“ Und da er selbst keine Superkräfte besaß hatten Robins Worte einen noch größeren Effekt. Jake sah sie alle einmal an. Tränen schimmerte in seinen Augen und er wischte sie sich eilig weg. „Danke...“

„Wir sind immer für einander da!“ bestätigte Starfire.